

# Nürnberger Mundart : Redensarten und Schnaderhüpfel.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180204>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

p. 30., während es sonst die function des „so“ an sich rifs. Es kann sogar eines der correlativa fehlen: leng svâ vel, Beow. 1854 (Grein) scheint = je länger je „besser“ obschon „vel“ nicht comparativ ist. Schweiz. kann gesagt werden: „eisher wie besser“ statt des einfachen: immer besser.

96 — 100. *erbärm̄d*, erbarmen, ahd. irbarmida, mhd. erbarmede und (mit umlaut: erbermde. — *an*, ebenfalls alterthümlich, für „in“. — *futren*, schimpfen, fluchen, schmähen. Nach der gewöhnlichen ansicht (auch Z. II, 279. 343) aus dem französischen, aber schwerlich von foudre. Eben so nahe liegt die bekannte schelte „fott“ in „hunds.“ und was damit zusammenhängt. Z. III, 262. 400. — *tägel*, docht, licht, lampe (St. J. I, 258), nach Gr. wtb. unter dacht mit diesem von einem verlorenen dagan, dôg, lucere, wovon tag, vielleicht aber zu der Z. III, 344 aufgezeichneten familie, so daß mehr das schmierige als das leuchtende in dem worte läge, vielleicht das gefäß als „tiegel“. Hierauf, nämlich auf einen verschüttbaren, flüssigen, also in einem gefäß enthaltenen brennstoff (talg oder öl), deutet die folgende mahnung, nicht zu *pflützen*. — *pflützen*, eine der zahlreichen onomatopoe. nebenformen von fließen zur bezeichnung der selbstbewegung von flüssigen massen oder des menschlichen spielens damit. Vgl. St. J. I, 194. 384. J. B. (Z. II, 491) am nächsten liegen *flotschen*, *fletschen*, im wasser schlagen, spritzen etc. — *gastere*, auch *dastere*, St. J. I, 269, die schlafstelle der sennen in der hütte. Bei der ersten form wäre an gast oder castra, bei der zweiten an darre zu denken, da das lager in der that aus dürrem grase besteht.

## N ü r n b e r g e r M u n d a r t .

### Redensarten und Schnaderhüpfel,

aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weifs.

#### I. Redensarten.

1. Mit dər Gåb·l is ·s án Èiər,  
Mit 'n Löff·l krèigt mər mèiər.
2. Dâu gèiht ·s zou, wêi bán Pimpálá z' Láff.
3. Dèr schläfft stèihnedi, wêi á Papp·nhámersgaul.
4. Dös gèiht, wêi 's Mändlálá·f·n.
5. Wenn dər Bôt·lmô~ nix hôb·n soll, verlèiørt er 's Bräud áß 'n Sôk.
6. Dâu is Alles áfgangá, wêi aff dər Matthəs·nhâuchzət.
7. Dèr macht á G·sicht, als wêi di Katz·, wenn ·s dunnert.
8. Dèr macht á G·sicht, wêi dər Ôklopfər bá S·nt Sèibæld.
9. Wenn dèr su gráu·s wår·, als er dumm is, nâu' könnt· er in Lâu·renzerthorner zon Fenster 'nei·schauá.
10. Schaut jo di Katz· in Kaiser á' ô~.
11. Dèr hockt dâu, wêi di eig·náht· Frá Kurni.
12. Dês is dər Pèiterlá áff all·n Supp·ná.
13. Wenn dər Bauer nit moufs,  
Rèiørt ər ká Händ und kán Foufs.

14. Dèr is su lång, wêi dər Tôg on Johanni.
15. Dèr is himmellång, blitzdünn und stråhldumm.
16. Dèr dörf mər schõ án Metz'n ried'n, bis mər á Dêithäuftla g'fällt.
17. Dèr dörf nər sôg'n: hui! nâu' sôg' í' schõ: pfui!
18. Dês is á Pâer, dêi hêt'n di Biẽ nit schêiner zammtrôg'n könná.
19. Dèr dampft, als wêi á Hêrscháhêitər.
20. Dêi schreit án ô, wêi di Sau in Jud'nhaus.
21. On Scherb'ná sicht mər schõ, wêi dər Hôf'n wâer.
22. Wer nit mit kán Wôg'n fáern kỗ (*fahren kann*), dèr nehm' áwál  
in Karr'n.
23. Des Rêcht háut á wichserná Nôs'n, dês kỗ mər drehá, wêi mər môg.
24. Dèr läfst nix lieg'n wêi (*als*) d' Mühlstá̃ und 's glêihed Eis'n.
25. Wer nix dərheiret (*erheirathet*) und nix dərerb't (*ererb't*),  
Dèr bleibt án armer Teuf'l, bis er sterbt.
26. Wer 's lång háut, läfst 's lång henk'n.
27. Dês háfst di Wúršt náuch'n Säusôk werf'n.
28. Dər Spâerer moufs án Ôwèrər hób'n.
29. Mər moufs nit mit dər Thûr ins Haus fall'n.
30. Dês ligt mər af, wêi meĩ èieršts Hemmed, dês aff'n Buck'l nit  
zammgangá is.
31. Wos schèrt mi dês, wenn dén dər Teuf'l hûlt, und í' moufs 's Fou-  
hərlouh̃ (*Fuhrlohn*) zohl'n.

## II. Schnaderhüpfel.

- |  |  |
|--|--|
| <p>Mádlá, wennst' mí' willst hób'n,<br/>Moufst' grêini Schleicher trôg'n<br/>Und án schnèiweifs'n Flêk,<br/>Nâu' bist' mər rêcht.</p>  | <p>Schwâerzbraũ senn d' Hâs'lnüss',<br/>Schwâerzbraũ bin í', bin í',<br/>Schwâerzbraũ meĩ Schôzerlá, 15<br/>Grôd su wêi í'.</p>                |
| <p>Aff Wûhr bin í' gangá<br/>Zo dər Batz'nlís'l,<br/>Und dər Batz, dèr is kummá<br/>Mit dər Ochsáfis'l.</p>                            | <p>5 Meĩ Schätzlá is von Vach,<br/>Und í' bin vō dər Weidámühl',<br/>Und wenn í' 's ôschau, lacht 's,<br/>Nâu' wáfs 's schõ, wos í' will. 20</p> |
| <p>Ei, Mádlá, du kèierst meĩ,<br/>I hob di' um dreize' Kreuzer káfft; 10<br/>Êiz gib í' di' um neũ,<br/>An Batz'n bêifs' í' eĩ.</p> | <p>Mádlá, wennst' meĩ willst seĩ,<br/>Trink' nər kán Brándáweĩ,<br/>Lêiber án Thee, án Thee,<br/>Oder án Kaffee.</p>                            |

Mouter, kán alt'n Mô~ môg i' nít, 25  
 Er háut gäär án steched'n Bäärt,  
 Léiber án jungá, der Schnörrlá tröck't,  
 Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch,  
 Dafs du bá meiner Schwarz'n bist, 30  
 Nâu' werf i' di' von Búd'n 'rô'  
 Und prüg'l di' récht ô'.

Gèih mər nit über mei~ Aeckerlá,  
 Gèih mər nit über mein Rá~,  
 Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35  
 Sunst brech i' dir Åerm á Bó~.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,  
 Wôs nehmt er dáu mít?  
 A Säcklá vull Gêld  
 Und án Hund und án Strík. 40

In Wühr und aff der Wésch  
 Git's Mádlá, wêi di Frösch,  
 Schêikled, bucklet, kropfet, krumm  
 Hupf'n s' aff dər Wies'n 'rum.

Mei~ Schôz is á Schneider, 45  
 A lusti's Börschlá,

Er háut á Päär Wôd'n  
 Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêi~ rund und schêi~ g'schlank  
 Und schêi~ drêht wêi á Sól, 50  
 Wenn d' Leut' vō mər ried'n,  
 Denk i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk s' ei~,  
 Schreib s' s' über di Thür,  
 Damit di Leut' sêg~n, 55  
 Dafs i' liederli' wír'.

Gèih i' mit dər Dûr'l,  
 Tanz i' mit dər Dûr'l  
 Bis aff Schweinau;  
 Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60  
 Hob'n s' mər mei~ Dûr'l weckg'num-  
 má.

Gèih i' mit dər Dûr'l,  
 Tanz i' mit dər Dûr'l  
 Bis aff Schweinau.

Alli Leut', déi schêikled senn, 65  
 Gutz'n aff di Häuser;  
 Steckt án alter Bes'n drob'n,  
 Máná s' s' is dər Kaiser.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. \*)

I, 1. *Èiør*, f., Ehre; ebenso *mèiør*, mehr. Z. VI, 266.

2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z' Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.

3. *stèihnedi'*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned*; Gr. 71. W. 69.

\*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.